

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

LXXXVII. Die Leuchte.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-214537

Sprüche, ~~==~~ Und gehet auch wohl zu Nachts im Schlaf und Traum damit um, daß einem frommen Herzen etwa ein feiner Spruch zukömmt, davon er redet, und hat mit den lieben Engeln, oder sonst mit gottfürchtigen Leuten zu thun, und hat seine liebliche sanfte Träume und Gesichte, die auch seinem Herzen und Gewissen wohl thun und Freude bringen, davon die sichern wüsten Leute nichts wissen sollen.

(b) Joh. Arnd. in sein. Abend-Gebet.

(c) Benedikt. Pererius de Mag. Observ. Somn. I. 2. Q. 2. p. 124. de Pythagora. &c.

LXXXVII.

Die Leuchte.

- 1** Als Gotthold nebst andern mit einem vornehmen Freunde das Nacht-Essen hatte eingenommen, und sie, eine Leuchte oder Laterne vor sich habend, nach Hause giengen, sagte er: Was wollen wir uns bey der Leuchten, die wir zur Weg-Leiterinn haben, zur Besserung erinnern? Einer antwortet: Dessen, was David sagt: (Ps. CXIX, 105.)
- 2** Dein Wort ist meines Fußes Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege. Das Wort Gottes ist ein hellerscheinendes Licht, und leuchtet in diesen letztern finstern Zeiten auf allen unsern Wegen, aber ach! wie wenig sind, die diesem Licht folgen! Was hilffts, wann wir uns des hellen Lichts des Evangelii rühmen, und doch die Finsterniß mehr lieben,

lieben, als das Licht? Was hilffts den Maul-
 wurff, daß die Sonne helle scheint im Mit-
 tag, da er immerhin in der finstern Erde
 wühlet und arbeitet? Ich erinnere mich, daß 4
 im Jahr Christi 1611. auf einer berühmten
 Teutschen Hohen Schule, ein Student sich
 aufgehalten, der seines vielfältigen Steh-
 lens halber endlich an den Galgen gerathen,
 dieser hat unter andern schlaunen Fündlein,
 seine finstere Diebes-Handel zu verbergen,
 ein Licht gebraucht: Wie aber? Er stellet
 ein ganzes Licht auf einen Leuchter, und set-
 te es auf den Tisch in seiner Stuben, und ließ
 es etliche Stunden in die Nacht brennen,
 weil nun die Stuben an der Gassen war,
 meyneten die Leute, dieser ehrbare Student
 wäre so eifrig bey den Büchern, daß er auch
 bis Mitternacht und länger sich des Schluffs
 enthielte, der doch eben denn im finstern
 mausen gieng. Was halff nun diesem
 Nacht-Vogel das brennende und scheinende
 Licht, da er den Wercken der Finsterniß nach-
 gieng? Und was will es uns helfen, daß
 wir das helle Licht des Evangelii in vollem
 Glantz scheinend haben, da doch niemand fast
 solchem Licht folgen, und wie ein Kind des
 Lichts wandeln will? Ein ander that hinzu: 5
 Ich gedencke hieben an Hiobs Worte: (Cap.
 XXIX, 3.) Seine Leuchte war über mein
 Haupt, und ich gieng bey seinem (Got-
 tes)

tes) Licht im Finsterniß. Zweiffels frey
nennet er Gottes Gnade und Güte seinen
Segen, väterliche Vorsorge und Regierung,
die Leuchte und das Licht Gottes, und könnte
man also nicht unfüglich sagen, Gott selbst
habe sich so tieff herunter gelassen, daß er der
Menschen-Kinder Leuchten-Träger sey, wie
er denn auch (Pl. XXXII, 8.) gar tröstlich sa-
get: Ich will dir den Weg zeigen, den
du wandeln solt, ich will dich mit mei-
6 nen Augen leiten. „Wie iſts eine so grosse
„und so nderliche Gnade Gottes, daß er die,
„so ihm vertrauen und fürchten, mit seinem
„Heiligen Geist regieret, gibt ihnen guten
„Rath und Vorsichtigkeit ins Herz, lenket
„ihre Anschläge zu allem Guten, erhöret ihr
„Gebet, behütet sie für schändlichen und thö-
„richten Anschlägen, für Sicherheit, für
„Irrthum im Glauben, für Schande und
„Sünde.“ (a) Wie wohl iſt der geleitet,
welchen Gott leitet! Wie kan der verführet
werden, welchen Gott führet? Gotthold
fuhr fort: Ich habe euere Gedanken mit
Luſt gehört, und bitte Gott, daß er uns
durch sein heiliges Wort und göttliche gna-
dige Verſehung allezeit führen, und uns die
Gnade geben wolle, daß wir seinem Licht
frölich und getrost folgen mögen: Ich will
aber, was mir bengefallen, hieben fügen:
Jeſus Chriſtus iſt das Licht des Lebens, ein
ied-